

Oliver Wnuk

# Kasi Kauz

und die  
komische  
Krähe



illustriert von  
Matthias Derenbach

arsEdition

# Kapitel eins

Was ist das denn? So einen Vogel hat Pia Langbein, die Zitterspinne aus der zweiten Eiche am Waldrand rechts, noch nie gesehen. Er hat ein leuchtend buntes Gefieder und stößt schrille Schreie aus.

Pia erschrickt so sehr, dass sie sich beinahe verwebt hätte.

Dabei verweben sich Spinnen für gewöhnlich nie. Jede von ihnen baut ihr Netz stets nach derselben Art und Weise. Doch diese ohrenbetäubenden, fremdartigen Schreie bringen Pia völlig aus dem Muster.

Sie muss an das Sprichwort denken, das man ihr als Baby-Spinne beigebracht hatte:

*»Wenn dich ein Bösewicht bedroht,  
dann lass dein Netz erzittern.*

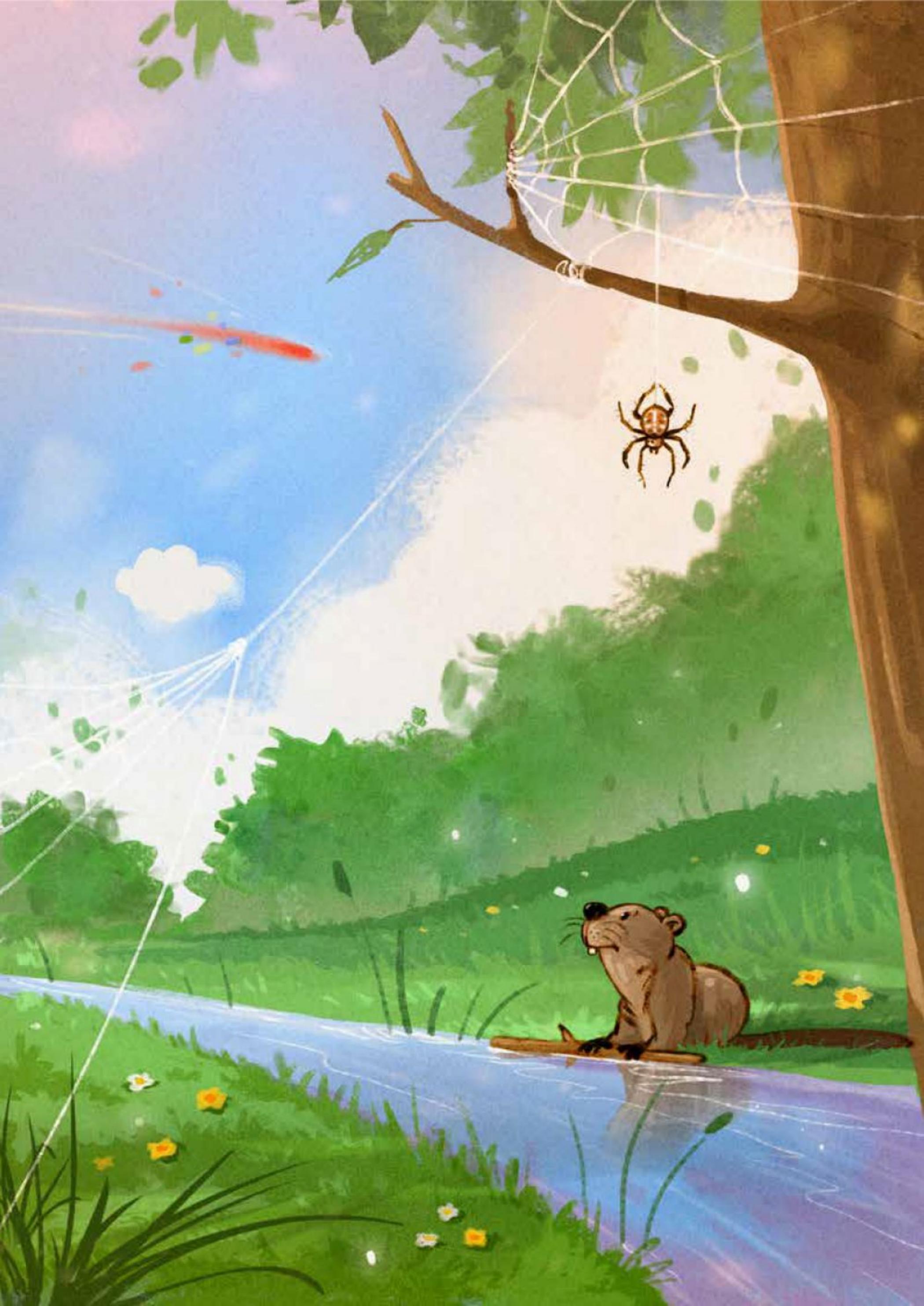
*Der Feind kann dich dann schwer nur sehen  
und wird sogleich schon wieder gehen.«*

Entschlossen bringt Pia ihr Netz zum Zittern. Sie ahnt ja nicht, dass die Gestalt am Himmel keinen Moment daran denkt, ihr auch nur ein Haar zu krümmen.

Gerade als er ein kleines Stöckchen aus dem Wasser herausziehen und in seinen prächtigen Damm basteln will, hört Bartholomäus Biber das fremde, krächzende Geräusch. Vor lauter Verwunderung verschluckt er sich und beginnt ganz fürchterlich zu husten.

»Wasch in aller Welt war denn dasch gewesen?«, zischt er durch seine aufgestellten Schnurrbart-haare.

Und falls sich jetzt jemand wundert, warum



Bartholomäus so spricht, wie er spricht: Voriges Jahr hat sich der Biber einen seiner beiden Vorderzähne an einem besonders harten Stück Holz ausgebissen. Eigentlich war es gar kein Holz, sondern ein Stück Metall.

Alle im Wald vermeiden einen Kommentar darüber, denn Bartholomäus ist nicht gut darauf zu sprechen.

Der große Schatten des fremden Vogels huscht über den kleinen Waldteich. Da verschlägt es sogar Frau Schnatter-Schnabel und Herrn von Schwan die Sprache. Und wer die beiden kennt, weiß, wie ungewöhnlich das ist. Sie verrenken ihre Köpfe und Herr von Schwan auch noch den Hals, doch selbst sie wissen nicht, welches Tier da schreit.

»Haben Sie das auch gehört, Herr von Schwan?«, fragt Frau Schnatter-Schnabel.

»Aber sicher, meine Beste. Auch war es mir, als





verdunkelte sich für einen Moment der Himmel«, antwortet Herr von Schwan.

»Seltsam, seltsam – nicht wahr, Herr von Schwan?« Frau Schnatter-Schnabel wackelt aufgeregt mit dem Hinterteil.

»Oh ja, Frau Schnatter-Schnabel. Haben Sie auch etwas Rotes gesehen?«, fragt Herr von Schwan.

»Etwas Rotes? Nein! Etwas Rotes? Sind Sie sicher?«, hakt die Ente ängstlich nach.

»Ja, rot. Sicher. Oder war es vielleicht blau?« Herr von Schwan wiegt seinen Kopf umher, als möchte er seine Erinnerung ein wenig zurechtschaukeln.

»Ja, was denn nun? Ja, was denn nur?«, schnattert Frau Schnatter-Schnabel und blickt dabei suchend in den Himmel. Doch so sehr sie die Schnäbel auch in die Luft strecken, außer der wärmenden Morgensonne und ein paar weißen Wolken ist dort nichts mehr zu sehen.